

Das politisch-literarische Quartett XI

5. November 2020, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem lernraum.wien

Handout von Thomas Schmidinger

[Hazhar Muhammed Ameen: Kein „homogenes Morgenland“. Die Orientpolitik des „Dritten Reiches“ am Beispiel des Iran und des Irak. Leipziger Universitätsverlag 2020](#)

Thesen / Inhalt:

Historischer Kontext: Beschreibt die deutsche Politik gegenüber dem Iran und dem Irak vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Deutschland spielte dabei v. a. für den Iran eine Rolle als Gegengewicht zu Russland (und später der Sowjetunion) und Großbritannien mit ihren jeweiligen imperialistischen Zielen im Iran.

Das Verhältnis zum Iran und Irak 1933 bis 1939: Hier wird der Ausbau der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit dem Iran, die mögliche Rolle Deutschlands bei der Umbenennung Persiens in Iran (*Land der Arier*), die Begeisterung Reza Shah Pahlavis für die NS-Rassenpolitik und den Antikommunismus diskutiert, allerdings auch dargelegt, dass diese Begeisterung nicht zu einer ähnlichen Verfolgung von Juden im Iran geführt hatte. Für den Irak werden die Beziehungen zu arabisch-nationalistischen Kreisen dargestellt, die vom 1933 an die Macht gekommenen König Ghazi I. unterstützt wurden. Auch hier führte die Zusammenarbeit mit der 1936 an die Macht gekommenen Putschistenregierung unter dem Kurden Bakr Sediqi zunächst nicht zur Übernahme einer antisemitischen Politik gegenüber den irakischen Juden, sehr wohl aber zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland. Nach dem Mord an Sediqi 1937 wurden v. a. die Beziehungen zum arabischen Nationalisten Rashid Ali al-Gaylani ausgebaut.

Das Dritte Reich, der Iran und der Irak von 1939 bis 1941: Während die deutschen Beziehungen zum Iran nach Kriegsbeginn aufrechterhalten wurden und der Shah weiterhin große Sympathien für Deutschland hegte, wurden jene des immer noch unter britischem Einfluss stehenden Irak zu Deutschland trotz pro-deutscher Sympathien der arabischen Nationalisten abgebrochen.

1941 – Wendepunkt der deutschen Beziehungen zum Iran und Irak: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion wird hier als Wendepunkt geschildert, der einerseits durch das Vordringen deutscher Truppen in Richtung Iran von Reza Shah und pro-deutschen arabischen Nationalisten im Irak mit Freude aufgenommen wurde, andererseits aber nicht zu einer politisch eindeutigen Positionierung Deutschlands gegenüber den beiden Staaten führte. Im August und September wurden die Beziehungen mit dem Iran abgebrochen und der Iran von britischen und sowjetischen Truppen besetzt. Ein prodeutscher Putschversuch im Irak scheiterte und führte zur Besetzung des Landes durch die Briten.

Kritik / Rezeption:

Das Buch basiert auf einer Dissertation und ist wohl allenfalls geringfügig überarbeitet worden. Dementsprechend in einer sehr wissenschaftlichen Form verfasst, was es für durchschnittlich interessierte LeserInnen etwas unverdaulich macht. Trotzdem behandelt es ein wichtiges Thema der Beziehungen des nationalsozialistischen Deutschlands mit der „Islamischen Welt“ am Beispiel des Irak und des Iran und bricht damit, wie der Titel schon sagt, auch

homogenisierende und ethnisierende Vorstellungen von der Region und der nationalsozialistischen Politik gegenüber dieser auf.

Fazit: Differenzierte und detailreiche Darstellung der deutsch-iranischen und deutsch-irakischen Beziehungen während des Nationalsozialismus, wobei auch auf die Vorgeschichte, allerdings nicht auf Nachwirkungen, eingegangen wird.